Herner Zeitung

Stadtanzeiger für Castrop-Rauxel und Umgebung

68. Jahrgang / Castroper Zeitung — Rauxeler Neueste Nachrichten

Nummer 267 — Freitag, den 13. November — 1942

Alliiertes Rätselraten um Afrika

Churchills neueste Prophezeiung: „Wir werden einen vollen Anteil von Fehlern, Aerger und Enttäuschungen in Kauf nehmen müssen"

Drahtbericht unseres diplomatischen Mitarbeiters

□ **Berlin**, 13. November. **Die neue Ausweitung des Krieges auf Nordafrika ist in diesen ersten Tagen nach ihrer militärischen und politischen Bedeutung und den Möglichkeiten, die sich ergeben können, ebensowenig zu beurteilen, wie man etwa die deutschen Aktionen im Frühjahr 1940 oder ein Jahr später auf dem Balkan sofort in ihrem ganzen Verlauf erkennen konnte. Man erinnert sich, daß damals die feindliche Presse mit Siegesnachrichten sehr freigebig war und daß auch amtliche englische Stellen — bei Norwegen besonders das berühmte Wort Chamberlains, Hitler habe „den Autobus verpaßt" — den Ausgang der Unternehmungen natürlich in einem für sie günstigerem Sinne vorwegnahmen. Dasselbe Schauspiel, das offenbar dem aufgeregten Nervenzustand in den feindlichen Ländern entspricht, erleben wir auch jetzt wieder, nämlich in den Vereinigten Staaten, wo nach dem Bericht eines spanischen Korrespondenten das amerikanische Volk vom Präsidenten bis zum letzten Bürger sich in einem „ungeheuren Siegestaumel" befindet. Die „Atmosphäre in den USA sei erschütternd", so schreibt dieser Beobachter, „von großen Worten, großen Taten und neu bevorstehenden Aktionen."**

Diesem Verlangen der Oeffentlichkeit in den demokratischen Ländern, nach so vielen bitteren Enttäuschungen nicht nur einen Silberstreifen am Horizont, sondern gleich einen ganzen Himmel voll Baßgeigen geliefert zu erhalten, hat sich auch Churchill in seiner Rede vor dem Unterhaus nicht entziehen können, obwohl er es für gut befand, doch einige Worte vorsichtigen Abwartens in seine Schilderung der letzten Ereignisse mit einfließen zu lassen, so, wie er seine Rede mit den Worten schloß: „Wir werden vor viele schwer zu entscheidende Lagen gestellt werden, und wir werden einen vollen Anteil von Fehlern, Aerger und Enttäuschungen in Kauf nehmen müssen." Aber im allgemeinen waren seine Ausführungen doch darauf berechnet, der Oeffentlichkeit in England eine bessere Meinung über seine strategische Fähigkeit beizubringen und sie zu überzeugen, daß die alliierte Kriegführung auch in den letzten Monaten, in denen sie so hart kritisiert wurde, ihre Pläne vorbereitet hatte, die jetzt eben zur Reife gekommen seien.

Diese Absicht Churchills war so vorherrschend, daß er auch den Widerspruch nicht scheute, der schon in der Behauptung, die Aktion sei bereits bei seinem ersten Zusammentreffen mit Roosevelt ins Auge gefaßt worden und dem von Roosevelt amtlich notifizierten Vorwand liegt, man habe einem Zugriff der Achse auf Französisch-Afrika zuvorkommen müssen. Was Churchill über die Entstehungsgeschichte des Angriffs auf Nordafrika erzählte, wird man also nicht als zuverlässige historische Quelle betrachten dürfen. Im ganzen wird aber durch die Rede Churchills bestätigt, daß man sich zu einem Angriff an dieser Stelle entschlossen hat, um Italien aus der Achsenfront „herauszuhauen" und das Mittelmeer wieder unter englische Herrschaft zu bringen und daß man darin das einzige Mittel sah, den Krieg in Europa überhaupt weiterzuführen, nachdem sich eine Landung an der Westküste als unmöglich erwiesen hatte.

Damit wird die deutsche und italienische Auffassung voll gerechtfertigt, daß Frankreich und sein Kolonialreich das Opfer einer gewissenlosen Politik der Alliierten geworden sind, die durch immer neue Ausweitungen des Krieges das Ziehen der Schlußbilanz hinauszuschieben versuchen. Daß diese Methode nicht zu einem besseren Ergebnis führen, sondern die Bilanz nur noch verschlechtern wird, ist die feste Ueberzeugung und Zuversicht der Achsenmächte. Die neue Verzweiflungstat der Gegner hat sie weder überrascht noch unerwartet getroffen. Reden, wie sie heute von der Gegenseite gehalten werden, sind wertlos und werden wahrscheinlich, wie früher, nach einiger Zeit nur noch eine ironische Beimessung finden.



„Genosse Churchill, Ihr Trommelwirbel ist zu leise, Genosse Stalin wünscht, daß Sie größere Schlegel nehmen."
„Ist schon recht — aber die sind mir wieder zu laut."

Alle Verbindungen abgeschnitten

Japanische Sturzkampfflugzeuge zerhämmern Guadalcanar-Stellungen

□ **Berlin**, 13. November. **Im Südwest-Pazifik waren die Japaner auch am 10. und 11. November erfolgreich. Auf Guadalcanar zieht sich der Ring um die amerikanischen Truppen immer enger. Alle ihre Verbindungen mit der Außenwelt sind jetzt abgeschnitten. Die japanischen Marine-Flugzeuge zerhämmern eine amerikanische Stellung nach der anderen. In wenigen Luftkämpfen wurden am 11. November 17 amerikanische Kampfflugzeuge abgeschossen.**

Große Freiheitskundgebung in Kalkutta

△ **Bangkok**, 13. November. **In Kalkutta fand eine indische Freiheitskundgebung statt, an der über 10 000 Personen teilnahmen. Die Menge begann, sich vor dem Gouverneurspalast, der von einem Infanterie-Regiment und zahlreichen Polizeiabteilungen bewacht war, zu sammeln. Eine Abordnung von Indern verlangte, vom Gouverneur empfangen zu werden, um die Aufhebung der Geldstrafen zu erwirken, mit denen etwa 30 Ortschaften in Bengalen belegt worden waren. Da der Menge gesagt wurde, der Gouverneur sei nicht anwesend, kam es zu Unruhen unter der Volksmasse. Ein Teil wurde verwundet, andere verhaftet.**

Schon Besetzung der Mittelmeerküste!

Die ersten drei deutschen Panzerdivisionen bereits eingetroffen

po **Berlin**, 13. November. **Gestern mittag teilte das Oberkommando der Wehrmacht mit, daß die ersten drei deutschen Panzerdivisionen bereits an der französischen Mittelmeerküste eingetroffen seien. — Ergänzend zu der Nachricht vom reibungslosen Vorgehen unserer Truppen durch das bisher unbesetzte Gebiet berichtet unser z-Mitarbeiter, daß der Durchmarsch in allen größeren Städten von den französischen Militär- und Polizeibehörden sogar mit allen Mitteln erleichtert wurde.**

Pétain erwartet Fortsetzung des Widerstandes

≠ **Vichy**, 13. November. **Marschall Pétain hat im Anschluß an eine Sitzung des französischen Ministerrates in Vichy am Mittwoch der Haltung der französischen Truppen in Afrika Anerkennung gezollt und erklärt, daß der Marschall und die Regierung darauf rechnen, daß die französischen Truppen bis zur Grenze ihrer Kraft im Interesse Frankreichs und des Imperiums ihren Kampf fortsetzen.**

Folgen des anglo-amerikanischen Tonnage-Mangels

Drahtbericht unseres ständigen Mitarbeiters

lI **Genf**, 13. November. **Als schwerwiegender Fehler mit möglicherweise enormen Folgen stellt sich schon die Unterlassung der Alliierten heraus, zu Anfang ihrer Afrika-Offensive nicht sofort auch Expeditionen nach Corsika und die französische Mittelmeerküste entsandt zu haben. Nach Eingeständnissen fehlt es auf alliierter Seite an Tonnage, und die Frage der Tonnage ist seit dem Beginn des Ueberfalls auf Nordafrika noch weitaus schwieriger geworden. Verschiedene Meldungen zeigen, daß ungezählte Kriegsschiffe und Transporter der Alliierten nach Gibraltar abgeschleppt werden mußten.**

Feierliche Hissung der französischen Flagge in Paris

≠ **Paris**, 13. November. **Zum ersten Mal seit Waffenstillstand wurde am Mittwoch in feierlicher Zeremonie die französische Flagge auf dem Dienstgebäude des Generaldelegierten in den besetzten Gebieten, Staatssekretär Botschafter de Brinon, gehißt. Diesem Vorgang war ein Schreiben des Militärbefehlshabers in Frankreich, General von Stülpnagel, an Staatssekretär de Brinon vorausgegangen, in dem er diesen ermächtigte, „in Anbetracht der Entwicklung der Lage die Trikolore auf dem Hause seiner Dienststelle zu setzen." Die gleiche Ermächtigung gilt für das Hotel Matignon für die Zeit, in der sich der Regierungschef dort aufhält.**

Ein Opfer britischer Grausamkeit

□ **Berlin**, 13. November. **Wie hier bekannt geworden ist, starb der arabische Nationalist Dr. Amin Rueiha in einem englischen Internierungslager an einer Krankheit, die von der schlechten Behandlung und dem ungesunden Klima hervorgerufen wurde.**

Steigerung der Versenkungen vor Französisch-Nordafrika

Mit Luftwaffe und U-Booten gegen Kriegsschiffe und Transporter – Wichtige Bergkuppen im Abschnitt Tuapse erstürmt

□ **Berlin**, 13. November. **Zu den am 11. November durchgeführten schweren Angriffen deutscher und italienischer Luftwaffenverbände auf die britisch-amerikanische Landungsflotte vor der algerischen Küste teilt das Oberkommando der Wehrmacht mit, daß die Kampfflugzeuge am späten Nachmittag über dem Golf von Bougie erschienen, in dem die Hauptmasse der feindlichen Landungsflotte im Laufe des Tages eingelaufen war.**



Eine glockenartige Flaksperre lag über den einzelnen Handelsschiffen und verdichtete sich besonders im Gebiet der Hafenmole von Bougie, wo ein Handelsschiff von etwa 20 000 BRT gerade anlegen wollte. Aus verschiedenen Richtungen anfliegend, stürzten sich die Kampfflugzeuge in Ketten und Staffeln auf die Schiffe herab und warfen ihre Bomben trotz der außerordentlich starken Abwehr — es waren inzwischen feindliche Jäger von den Flugzeugträgern aufgestiegen — aus geringen Höhen. Ein Handelsschiff von etwa 10 000 BRT wurde von drei Bomben getroffen. Aus der Art der Explosion und der Schnelligkeit, mit der das Schiff sank, ist zu schließen, daß es sich um einen Munitionsdampfer gehandelt hat. Die Ju 88, die diese drei Volltreffer erzielte, wurde von Major Jochen Helbig, Träger des Eichenlaubs mit Schwertern, geführt. Zu gleicher Zeit wurde ein Handelsschiff von etwa 6000 BRT getroffen, und es dauerte nur Sekunden, bis auch dieses Schiff im Meer versunken war. Ein zum Schutz der Handelsschiffe eingesetzter Flugzeugträger erlitt schwere Beschädigungen. Zwei Zerstörer, die mit hoher Fahrt zwischen den Handels- und Transportschiffen Sicherung fuhren, blieben kampfunfähig mit starker Rauchentwicklung liegen. Ein schwerer Kreuzer erhielt einen Bombentreffer mittschiffs.

In der Bucht von Bougie wurde ferner ein Handelsschiff von 10 000 BRT. am Bug getroffen. Ein weiterer großer Transportdampfer blieb nach zwei Treffern, davon einem mittschiffs, liegen. Auf drei Handelsschiffen mit je 10 000 BRT brachen ausgedehnte Brände aus. Auf einem Fahrgastschiff von etwa 15 000 bis 20 000 BRT. detonierten mehrere Bomben.

In der Nähe der Hafenmole wurde ein Handelsschiff gleicher Art von zwei „Ju 88"-Flugzeugen schwer getroffen. Ein großer Ueberseedampfer von etwa 25 000 BRT. wurde gegen 18 Uhr das Opfer eines Stuka-Angriffs. Ein Fahrgastschiff von 20 000 BRT und zwei Handelsdampfern von zusammen 23 000 BRT wurden durch Treffer auf Bug und Heck sowie mittschiffs schwer beschädigt. Ein Truppentransporter von 10 000 BRT geriet in Brand.

Der Angriff der Kampfflugzeuge erstreckte sich auf etwa eine halbe Stunde, in der zwei Transporter mit zusammen 16 000 BRT auf der Stelle versanken, ein Flugzeugträger, drei Kriegsschiffe und 12 große Handels- und Fahrgastschiffe getroffen und schwer beschädigt wurden. Damit fügten die deutschen Kampfflieger der britisch-amerikanischen Landungsflotte in der Bucht von Bougie neue empfindliche Verluste zu.

Der OKW-Bericht von gestern

dnb **Aus dem Führerhauptquartier**, 13. November. Das Oberkommando der Wehrmacht gab gestern bekannt:

Im Kaukasus fanden bei Alagir Kämpfe größeren Ausmaßes statt. Im Abschnitt von Tuapse wurden verschiedene wichtige Bergkuppen erstürmt. Kampfflugzeuge griffen feindliche Stellungen, Bahnanlagen und Küstenflugplätze an. In Stalingrad warfen Stoßgruppen in erbitterten Angriffsgefechten den Feind aus weiteren Häuserblocks und Stützpunkten. Artillerie des Heeres und Flakartillerie der Luftwaffe versenkten auf der Wolga fünf größere Ueberseeboote und Frachtkähne. Artilleriestellungen und Nachschubverbindungen ostwärts des Flusses wurden durch Luftangriffe schwer getroffen.

An der Donfront kam es im Abschnitt rumänischer Truppen zu örtlichen Abwehrkämpfen.

Rücktritt der ägyptischen Regierung?

Druck auf Nahas Pascha hält an – Auch innerpolitische Schwierigkeiten

Drahtbericht unseres ständigen Mitarbeiters

ré **Ankara**, 13. November. **In Kairo dauert der Druck der Engländer und Amerikaner auf die Regierung Nahas Pascha, den Kriegseintritt Aegyptens an der Seite der Alliierten zu erzwingen, an. Er wird jetzt noch dadurch verschärft, daß man noch bemüht ist, Nahas Pascha auch auf innerpolitischem Gebiet Schwierigkeiten zu machen. In den hiesigen diplomatischen Kreisen wird mit der Wahrscheinlichkeit eines Rücktrittes der ägyptischen Regierung gerechnet. In Kairo ist es wegen der anhaltenden Lebensmittelknappheit, vor allem an Brot, Mehl und Zucker, abermals zu schweren Unruhen gekommen.**

Roosevelt „der erste Stratege"

□ **Stockholm**, 13. November. **Wie schwedische Blätter aus New York melden, bezeichnet man Roosevelt nunmehr im amerikanisch-englischen Lager als „den ersten Strategen", neben dem Churchill bis auf weiteres nur eine untergeordnete Rolle spielen dürfte.**

In ihrem Verlauf wurde der Feind zum Teil im Nahkampf zurückgeschlagen. An der gesamten übrigen Ostfront keine Kampftätigkeit außer starken Angriffen der Luftwaffe auf Transporte, Truppenquartiere und Nachschublager des Feindes. Nachhaltige Wirkung wurde erzielt. Ein Nachtangriff auf den wichtigen Verkehrsknotenpunkt Borsbek rief große Brände hervor. In der Kronstadtbucht vernichtete eine Küstenbatterie der Kriegsmarine ein Sowjet-Unterseeboot durch mehrere Volltreffer.

In Nordafrika stehen die deutsch-italienischen Truppen an der libysch-ägyptischen Grenze in schwerem Kampf mit starken feindlichen Panzerkräften. Deutsche Jagdflieger schossen fünf britische Flugzeuge ab.

Bei Tag- und Nachtangriffen der Luftwaffe gegen amerikanisch-britische Schiffseinheiten vor Algier wurden ein Flugzeugträger, ein Kreuzer und ein großes Handelsschiff mit Bomben schweren Kalibers getroffen. Der Hafen von Algier sowie ein mit feindlichen Flugzeugen stark belegter Flugplatz in der Nähe der Stadt waren das Ziel weiterer Bombenangriffe. In der Bucht von Bougie wurden in rollendem Einsatz zwei Transporter mit zusammen 16 000 BRT versenkt und zwölf große Handels- und Fahrgastschiffe zum Teil schwer beschädigt. In demselben Gebiet wurden ein Flugzeugträger, ein Schwerer Kreuzer und zwei Zerstörer getroffen. Sämtliche Flugzeuge kehrten von diesen Angriffen zu ihren Stützpunkten zurück.

Deutsche Unterseeboote versenkten im Angriff auf amerikanisch-britische Transporte im westlichen Mittelmeer einen Truppentransporter von 19 600 BRT, einen Transporter der Blue-Funnel-Linie von 12 000 BRT und einen Frachter von 4000 BRT. Aus einem Kriegsschiffverband, der aus einem Flugzeugträger und Sicherungsstreitkräften bestand, wurden zwei Kriegsschiffe, darunter ein Tribal-Zerstörer, durch Torpedotreffer beschädigt. Vor Algier wurde ein Sicherungsfahrzeug torpediert. Im Seegebiet von Casablanca erzielten Unterseeboote Torpedotreffer gegen einen Frachter und zwei weitere Einheiten eines Geleites.

Das im Nordatlantik von einem Unterseeboot im Wehrmachtbericht vom 11. November 1942 als beschädigt gemeldete feindliche Schiff war, wie eine ergänzende Meldung über die Einzelheiten des Angriffes ergibt, nicht ein Schlachtschiff der Queen-Elizabeth-Klasse, sondern der Passagierdampfer „Queen Elizabeth" mit 85 000 BRT.

Deutsche Panzer und motorisierte Truppen erreichten in den frühen Morgenstunden die französische Mittelmeerküste. Die Marschbewegungen in Südfrankreich verliefen reibungslos.

Neuer Bubenstreich der Kriegsverbrecher

Befehle Darlans gefälscht, um Verwirrung in Nordafrika zu stiften

□ **Berlin**, 13. November. **Ein neuer infamer Bubenstreich der Amerikaner und Engländer zeigt, wie wenig sie — trotz der bombastischen agitatorischen Ausschlachtung des Ueberfalls auf Französisch-Nordafrika — ihrem eigenen Können zutrauen.**

Admiral Darlan ist in Nordafrika in ihre Hand gefallen. Nun geben englische und amerikanische Stellen in Darlans Namen Erklärungen und Befehle aus, die der französische Admiral niemals gesehen und noch viel weniger gebilligt hat. Der Zweck dieser Machenschaften ist allzu durchsichtig. Sie wollen den Widerstand der französischen Truppen, der trotz mehrfacher Uebermacht der Invasoren an wichtigsten Punkten noch nicht zum Erliegen gekommen ist, lähmen und in die Bevölkerung Französisch-Nordafrikas Verwirrung und Unsicherheit tragen. Offenbar haben sie solche Mittel, die ganz der hinterhältigen Kampfesweise unserer Feinde entsprechen, dringend nötig.

„Giornale d'Italia": Falsche Hoffnungen!

‡ **Rom**, 13. November. Der englisch-amerikanische Ueberfall auf Französisch-Nordafrika sei, wie der Direktor des „Giornale d'Italia" feststellt, offenbar der vom Feind mit allen Mitteln unternommene Versuch, den Krieg in die Phase der Entfaltung seiner sämtlichen Kräfte zu bringen und könne als die letzte Hoffnung der angelsächsischen Imperien betrachtet werden. England und die Vereinigten Staaten, so führt er weiter aus, hofften, durch ihren Ueberfall eine vollkommene Veränderung der strategischen und taktischen Lage im Mittelmeer herbeizuführen und die Grundlage für einen direkten Angriff gegen die Achsenmächte schaffen zu können.

Auswirkungen auf Spanien und die Türkei?

Die nordafrikanischen Ereignisse vor dem japanischen Ministerrat

△ **Tokio**, 13. November. Die japanische Regierung widmet der Entwicklung der Kampfhandlungen zwischen den Achsenmächten und den Alliierten auf dem afrikanischen Kriegsschauplatz ernste Aufmerksamkeit. Diese Erklärung wurde vom Ministerpräsidenten und Außenminister in ihrem Lagebericht vor dem japanischen Kabinett abgegeben. Wie es heißt, unterstreichen sowohl der Ministerpräsident wie auch der Außenminister, daß der Vormarsch der Achsenstreitkräfte in das unbesetzte Frankreich anscheinend erst nach vollkommener Unterrichtung der beteiligten Parteien erfolgt ist.

Es verlautet, daß Tojo und Tani die Ueberzeugung aussprechen, die anglo-amerikanische Invasion Afrikas werde ernste Auswirkungen auf die neutralen Mächte, besonders auf Spanien und die Türkei haben.

35 000 BRT durch U-Boote versenkt

□ **Berlin**, 13. November. Zu den Unterseebootserfolgen an der nordafrikanischen Küste teilt das Oberkommando der Wehrmacht u. a. mit: Eines unserer Unterseeboote sichtete vor Tagesanbruch im Seegebiet von Oran einen ungewöhnlich großen feindlichen Truppentransporter. Mehrere Kräne zeichneten sich deutlich von der Silhouette ab. Trotz der hohen Fahrt, die das Schiff machte, erzielte das Unterseeboot zwei Treffer und beobachtete im Achterschiff eine starke Detonation. In der Dunkelheit machte das Schiff kehrt und versuchte in der Nähe der Küste mit verminderter Fahrt nach Westen zurückzulaufen. Mehrere Stunden später wurde es im Seegebiet von Malilla von einem anderen Unterseeboot erfaßt und versenkt. Auch ein 12 000 BRT großer Transporter der „Blue-Funnel-Linie" der Liverpooler Reederei A. Holt u. Co. wurde im Seegebiet von Oran angegriffen und versenkt. Ein Frachter von 4000 BRT hatte bald darauf das gleiche Schicksal, während ein Sicherungsfahrzeug durch Torpedotreffer beschädigt wurde.

Andere Unterseeboote stießen auf einen britischen Kriegsschiffsverband. Zunächst wurde ein Zerstörer der Tribal-Klasse angegriffen und durch Torpedotreffer in Höhe der Brücke beschädigt. Bei weiteren Angriffen konnte eine starke Detonation beobachtet werden. Ob der Flugzeugträger selbst oder ein anderes Sicherungsfahrzeug getroffen war, konnte nicht festgestellt werden. Auch im Seegebiet vor Casablanca kamen Unterseeboote zum Angriff. Ein Frachter und zwei weitere feindliche Einheiten erhielten Torpedotreffer. Unsere Unterseeboote haben also über die bereits gemeldeten Erfolge hinaus erneut vor Französisch-Afrika drei Transporter mit 35 000 BRT. versenkt.

Vernichtende Schläge der Luftwaffe

Hunderte von Bomben auf Lagerhallen und Betriebsstofflager von Torshok

□ **Berlin**, 13. November. **Durch den in der Nacht zum 12. November gegen den bedeutenden Verkehrsknotenpunkt Torshok, den Dreh- und Angelpunkt der Eisenbahnverbindungen von Moskau nach dem Gebiet südostwärts des Ilmensees, durchgeführten Nachtangriff deutscher Luftwaffenverbände hat nach Mitteilung des Oberkommandos der Wehrmacht das sowjetische Transport- und Versorgungswesen einen harten Schlag erlitten.**

Torshok, das durch seine zahlreichen Fabriken und Werke der Rüstungsindustrie bekannt ist, diente den Bolschewisten als maßgebender Umschlag- und Hauptnachschubplatz für die Versorgung ihrer Truppen im gesamten Nordabschnitt der Ostfront. In mehreren Wellen griffen die deutschen Kampffliegerverbände die Bahnhofsanlagen, Lagerhallen und Betriebsstofflager an und verursachten mit Hunderten von Bomben ausgedehnte Brände, denen heftige Explosionen folgten. Schon aus weiter Entfernung konnten die Besatzungen der später folgenden Angriffswellen die Wirkung dieses deutschen Angriffs auf das Verkehrszentrum Torshok erkennen.

Pausenlos gegen den Nachschubverkehr!

□ **Berlin**, 13. November. Das bolschewistische Nachschubsystem im rückwärtigen Gebiet des mittleren Abschnitts der Ostfront war in den vergangenen Tagen schweren deutschen Luftangriffen ausgesetzt. Obwohl nach den pausenlosen Angriffen der deutschen Kampfflugzeuge seit einiger Zeit ein Nachlassen des feindlichen Nachschubverkehrs festgestellt werden konnte, blieben unsere Kampfflieger unablässig am Feind. So wurden am 9., 10. und 11. November wichtige Hauptverkehrsstrecken der Bolschewisten angegriffen. Weitere Luftangriffe richteten sich gegen ausgedehnte Waldstücke, in denen der Feind Treibstofflager, Munitionsmagazine und andere Materialersatzteillager angelegt hatte. Sowjetische Jagdflieger konnten die Vernichtungsangriffe unserer Luftwaffenverbände nicht verhindern. Sie verloren im Verlauf zahlreicher Luftkämpfe nach bisherigen Meldungen 28 Flugzeuge über diesem Kampfraum.

Am oberen Terek feindliche Gegenangriffe abgewiesen

× **Berlin**, 13. November. Im Kampfgebiet westlich der georgischen Heerstraße wiesen unsere Truppen am 10. November starke Angriffe der Bolschewisten ab. Wie das OKW mitteilt, hatte der Feind in diesem Raum versucht, unter stärkstem Einsatz von Infanterie- und Panzerverbänden die vordersten deutschen Feldstellungen zu durchbrechen und unsere Angriffsspitzen von ihren rückwärtigen Verbindungen abzuschneiden. Er nutzte hierbei die Regen- und Schneestürme der letzten Tage zur Tarnung aus, um laufend Verstärkungen an diese besonders gefährdete Stelle seiner Front zu werfen. Nach schwerem Vorbereitungsfeuer aus zahlreichen Batterien, Granatwerfern und Salvengeschützen gingen die Bolschewisten zum Angriff über und versuchten flankierend, die deutschen Stellungen aufzurollen. Mit achtfacher Uebermacht griffen die Bolschewisten an. Mehrfach gelang es dem Feind, in die noch nicht fertig ausgebauten Stellungen einzudringen, aber jedesmal wurde er durch die oft nur von wenigen Männern geführten Gegenstöße wieder herausgeworfen. An anderer Stelle dieses Kampffeldes konnten feindliche Panzer anfänglich Erfolge erzielen. Sie erschienen plötzlich von dem unübersichtlichen Gelände gedeckt in der Flanke unserer Artilleriestellungen und im Rücken der Stäbe. Doch in harten Abwehrkämpfen wurden die Bolschewisten aufgehalten und zurückgeworfen. Am folgenden Tage vernichteten unsere Kampfgruppen die feindlichen Kräfte, denen es gelungen war, sich zwischen unseren Stellungen festzusetzen und stellten die Verbindungen nach rückwärts und zu den benachbarten Truppenteilen wieder her.

Ritterkreuz für einen Major und einen Gefreiten

□ **Berlin**, 13. November. Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Major Guerke, Abteilungskommandeur in einem Flak-Regiment, und an Gefreiten Berner, Richtkanonier in einem Flak-Regiment.

Vier neue Ritterkreuzträger des Heeres

□ **Berlin**, 13. November. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Generalmajor Siegfried Thomaschki, Kommandeur einer Infanterie-Division; Oberleutnant Gerhard Moews, Kompaniechef in einem Kradschützen-Bataillon; Feldwebel Wilhelm Bredemeier, Zugführer in einem Gebirgsjäger-Regiment; Obergefreiter Rudi Brasche, Gruppenführer in einem Panzergrenadier-Regiment.

Dr. Goebbels empfing die Rschew-Kämpfer

□ **Berlin**, 13. November. Reichsminister Dr. Goebbels empfing am Donnerstag in den Räumen seines Ministeriums die aus 60 Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften bestehende Abordnung von Frontsoldaten, die sich bei den schweren Abwehrkämpfen von Rschew durch besondere Tapferkeit ausgezeichnet haben.

Reichserziehungsminister Rust in Bukarest

‡ **Bukarest**, 13. November. Gestern traf der Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung, Bernhard Rust, zu einem mehrtägigen offiziellen Besuch in Rumänien ein. Die persönliche Fühlungnahme des Reichsministers mit den maßgebenden rumänischen Stellen ist dazu bestimmt, die in dem kürzlich abgeschlossenen deutsch-rumänischen Kulturvertrag festgelegten Grundsätze und Richtlinien praktisch zu vertiefen und zu fördern

Berlin. Der Führer hat dem Ordentlichen Professor em. Dr. Otto Schlüter in Halle/Saale in Anerkennung seiner Verdienste um die Siedlungs- und Verkehrsgeographie die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Berlin. Der norwegische Arbeitsminister Lippestad wurde in Berlin von Dr. Ley empfangen.

Torpedotreffer auf einem Flugzeugträger und zwei großen Dampfern

‡ **Rom**, 13. November. Der italienische Wehrmachtbericht vom Donnerstag hat folgenden Wortlaut: Um die südfranzösische Küste vor englisch-amerikanischen Landungsversuchen zu verteidigen, begannen gestern die Truppen der 4. Armee den Vormarsch im unbesetzten Frankreich und erreichten über Nizza hinaus die Rhone. Die Bevölkerung bewahrte eine ruhige Haltung. Gleichzeitig führten motorisierte und Panzer-Verbände nach einer gleichzeitig erfolgten Landung im Norden und Süden Corsicas die Besetzung der Insel durch. Auch in Corsica bewahrte die Bevölkerung vollkommene Ruhe.

An der libysch-ägyptischen Grenze unternahm der Feind mit starken Panzerkräften heftige Angriffe. Es sind harte Kämpfe im Gange. Fünf Flugzeuge wurden von deutschen Jägern abgeschossen.

Italienische Luftverbände führten erneut erfolgreiche Angriffe gegen feindliche Flottenstützpunkte längs der Küste Französisch-Nordafrikas durch. Ein Flugzeugträger und zwei große Dampfer erhielten Torpedotreffer. Nördlich von Cap Bon schoß eines unserer Aufklärungsflugzeuge im Luftkampf gegen zwei feindliche Jäger einen davon ab. Unsere Torpedoflugzeuge erzielten im östlichen Mittelmeer Volltreffer auf einem großen englischen Zerstörer, dessen Sinken beobachtet wurde. Die Flugplätze von Malta wurden bei Nacht bombardiert. Von den Operationen der letzten Tage kehrten zwei unserer Flugzeuge nicht zu ihren Stützpunkten zurück.



An der Ostfront: Verschlammte Gräben
PK-Kriegsberichter Knus

Zweite Reichsstraßensammlung einzigartig!

□ **Berlin**, 13. November. **Die am 24. und 25. Oktober von Angehörigen der DAF durchgeführte 2. Reichsstraßensammlung des Kriegswinterhilfswerkes 1942/43 hatte ein vorläufiges Ergebnis von 42 377 614,40 RM. Bei der gleichen Sammlung des Vorjahres wurden 30 106 325,13 RM aufgebracht. Die Steigerung beträgt also 12 271 289,27 RM, das sind 40,76 Prozent.**

Neues in Kürze

Helsinki. Im Heim der deutschen Kolonie in Helsinki überreichte der deutsche Marineattaché im Namen des Führers an 91 finnische Krankenschwestern und Lottas die Medaille für deutsche Volkspflege.

Kopenhagen. Der dänische Reichstag hat dem Kabinett Scavenius die von ihm verlangte Ermächtigung zum unmittelbaren Erlaß von Bestimmungen zur Aufrechterhaltung von Ruhe, Ordnung und Sicherheit in Dänemark erteilt

Madrid. Roosevelt zu Gefallen hat jetzt auch die Dominikanische Republik die diplomatischen Beziehungen zu Frankreich abgebrochen

Nanking. Eine japanische Jagdstaffel schoß bei Luftkämpfen über dem Flugplatz Linalina (Provinz Hünan) vier feindliche Flugzeuge ab und beschädigte drei weitere schwer.

Berlin. Der Führer hat dem Hüttenwerksbesitzer Kommerzienrat Dr. rer. pol. h. c. Dr.-Ing. e. h. Hermann Röchling in Völklingen (Saar) den Adlerschild des Deutschen Reiches verliehen.

Berlin. Im Zuge der Heimkehraktion sind am 10. November rund 300 Palästinadeutsche in der Türkei eingetroffen.

Paris. Im Laufe dieser Woche sind vier Züge mit französischen Arbeitern von Paris nach Deutschland abgegangen. In Compiegne traf am gleichen Tag ein Zug mit entlassenen Kriegsgefangenen ein.

Ankara. In Aegypten, wo zahlreiche Muselmanen aus Französisch-Nordafrika leben, wird das anglo-amerikanische Vorgehen aufs schärfste verurteilt und als glatter Verstoß gegen die Grundsätze der Atlantik-Charta bezeichnet.

Der indische Freiheitskampf

△ **Bangkok**, 13. November. Mehreren Bezirken der Provinzen Bombay, Bihar und der Vereinigten Provinzen wurden, wie der allindische Rundfunk berichtet, von den Briten erneut Kollektivstrafen von insgesamt 147 000 Rupien auferlegt. Während der letzten zwei Tage wurden Einrichtungen und Akten von acht öffentlichen Gebäuden Ahmedabads durch Brandstiftung vernichtet. In Peschawar versuchten Rothemden, das städtische Postamt anzugreifen.

Zwei englische Schulen in Ahmedabad wurden in Brand gesteckt und vier Studenten verhaftet. Eine Abteilung „Scharlachhemden" griff das Postamt in Peschawar an und steckte es in Brand. In einem Café in Karachi explodierte eine Bombe, wodurch drei Personen verwundet und das Lokal schwer beschädigt wurde.

Wuchergeschäfte einer englischen Kantinengesellschaft

× **Genf**, 13. November. Die englische Kantinengesellschaft Naafi, deren Leitung und Aktienmehrheit höchste Kirchenkreise innehaben, weist nach einem Bericht der „Daily Mail" für das abgeschlossene Wirtschaftsjahr einen Ueberschuß von mehr als 35,5 Millionen Mark auf. Nach „Daily Mail" hat der Unterhausabgeordnete Mr. Walkden über die Wucherpolitik der Naafi, die von der Regierung unterstützt worden ist, eine Fülle von Material beigebracht. So erklären z. B. eingezogene Fabrikarbeiter, daß sie ein Gericht, das normalerweise eine Mark gekostet hat, bei der Naafi, in deren Kantinen sie sich zwangsweise beköstigen müssen, mit 1.72 zu bezahlen haben.

Zum 80. Todestag Ludwig Uhlands

„Fast deucht uns ein Märchen, daß es einst eine Zeit gegeben, wo am Beiwachtfeuer deutscher Soldaten das Lied noch nicht erklang: ‚Ich hatt' einen Kameraden'." Mit diesem Satz hat sehr zutreffend Heinrich von Treitschke einmal die Volkstümlichkeit dieses Liedes und seines Dichters Ludwig Uhland gekennzeichnet.

Ausgegangen von der vaterländischen Richtung der romantischen Schule, hat er das Schwärmerische und Träumerische, das dem Deutschtum der älteren Romantik anhing, vollständig überwunden. Sein 1815 erschienener Band „Gedichte" blieb nicht ohne Einfluß auf die Beratungen der Stände seines Vaterlandes und fand überall begeisterte Aufnahme. Seit dem Jahr 1819 wirkte er als Mitglied der Württembergischen Ständekammer und legte, um sich diesem Beruf ungestört widmen zu können, im Jahre 1833 die ihm einige Jahre früher verliehene Professur der deutschen Sprache und Literatur nieder.

Außer seinen lyrischen Gedichten Balladen und Romanzen besitzen wir noch einige dramatische Arbeiten (Herzog Ernst von Schwaben, 1817; Ludwig der Baier, 1818) und eine musterhafte Sammlung „alter hoch- und niederdeutscher Volkslieder" ferner eine Abhandlung über „Walther von der Vogelweide". — Dem deutschen Volkslied hat Uhland auch die Kunst der gemütlich bewegten Erzählung abgesehen. Er vermag es, einen kleinen anekdotenhaften Zug mit so viel schalkhafter Anmut zu einer Ballade zu erweitern, wie vor ihm wieder nur Goethe. Sein Eigenstes und Schönstes schuf er in der erzählenden Dichtung dann, wenn er die trotzige, recken haft e Kraft der deutschen Heldenzeit derb und mit Laune darstellte, wie in den Rolandsliedern, wohl seinen besten Balladen. Heute vor 80 Jahren ist er gestorben, aber auch im Tode — er selber hat es uns verkündet — wollte er nicht lassen von seinem Volke:

Wohl werd ich's nicht erleben,
Doch an der Sehnsucht Hand
Als Schatten noch durchschweben
Mein freies Vaterland."

E. O.

Wir hören im Rundfunk:

Freitag: Reichsprogramm: „Klingender Odenwald", volkstümliche Sendung mit Liedern und Tänzen von 15—15.30 Uhr. Adolf Steiner spielt die Cello-Sonate Werk 6 von Richard Strauß von 15.30—16 Uhr. Die „Spitzweg-Suite" von 16—17 Uhr. Willi Butz mit einem Mundharmonika-Quintett und Solisten mit bekannter heiterer „Musik zum Feierabend" von 17.15—18.40 Uhr. „Spiel im Abendlicht" mit zeitgenössischen Charakterstücken von 20.20—21 Uhr. „Musik im Felde stehender Komponisten" von 21—22 Uhr. „Musikalisches Kaleidoskop" von 22.30—24 Uhr mit Tonfilmmelodien und tänzerischen Weisen bekannter zeitgenössischer Tonsetzer. — Konzertmusik von Stamitz bis Richard Trunk von 17.15—18.30 Uhr. Paul Höffer gibt die Sendung „Zeitgenössische Musik" von 20.15—21 Uhr mit „zwei Volkstänzen" und der „Sinfonie der großen Stadt". „Marksteine Berliner Musikgeschichte" von 21—22 Uhr umfaßt folgende Tondilder: „Mozart in Berlin" (Die „Entführung"), „Beethoven und Prinz Louis Ferdinand", „Improvisationen in der Singakademie". Man hört die Stimmen: Lea Piltti, Irma Beilke, Karl Erb, Erich Zimmermann, Wilhelm Strienz, Maria Reining, Julius Patzak, Karl Hammes, Georg Hann.

Aus der Heimat

Castrop-Rauxel, 13. November

Die Zulassungsmarken für Weihnachtspäckchen

Parteidienststellen sorgen in erster Linie für Verwundete und alleinstehende Soldaten

Das OKW hat kürzlich verfügt und durch die Presse bekanntgegeben:

Die Transportlage, insbesondere im Osten, läßt die Absendung einer unbegrenzten Menge von Weihnachtspäckchen für die Front nicht zu. Aus diesem Grunde werden an alle Wehrmachtangehörigen Päckchen-Zulassungsmarken ausgegeben, die den Angehörigen in der Heimat zugesandt werden sollen. Es heißt dann weiter in der Verfügung, daß die NSDAP, deren Gliederungen und angeschlossenen Verbände, Behörden, Firmen usw. bei den Angehörigen der Soldaten Päckchenzulassungsmarken anfordern müssen.

Dazu wird jetzt laut NSK erläuternd festgestellt: Der Hinweis, daß Dienststellen der Partei, Behörden und Firmen Päckchenzulassungsmarken anfordern müssen, bedeutet in erster Linie, daß ihnen selbst keine besonderen Marken zugeteilt werden. Es bedeutet aber auch, daß eine Anforderung durch diese Stellen nötig ist, da sie allein den Umfang ihrer Sendemöglichkeiten ermessen können. In diesem Zusammenhang muß darauf hingewiesen werden, daß der Leiter der Parteikanzlei, Reichsleiter Bormann, schon am 9. Oktober angeordnet hat, in erster Linie die Verwundeten in den Lazaretten, die weder bei ihren Familienangehörigen noch bei ihren alten Kampfgefährten sein können, zu Weihnachten zu betreuen. Ferner hat der Leiter der Parteikanzlei verfügt, daß künftig alle alleinstehenden Soldaten durch die Ortsgruppe der NSDAP mit Feldpostpäckchen zu versehen sind und hierfür der entsprechende Inhalt von der Partei beschafft werden soll.

Auf Grund der Einführung der Päckchenzulassungsmarken für Weihnachten haben die Ortsgruppen der NSDAP und sonstigen Parteistellen in vielen Fällen Päckchenzulassungsmarken unaufgefordert zugesandt bekommen. Wenn sich die Parteidienststellen auch bemühen werden, die damit ausgesprochene Bitte zu erfüllen, so muß noch darauf verwiesen werden, daß die vorgenannten Aufträge für die Verwundeten und alleinstehenden Soldaten den Vorrang haben. Im allgemeinen waren die Zulassungsmarken für die Angehörigen der Soldaten gedacht. Ihnen dürfte im kleinen die Beschaffung eines geeigneten Päckcheninhalts leichter fallen als Dienststellen, die für die Beschaffung im großen sorgen müßten, zumal aus begreiflichen Gründen hierfür keine besonderen offenen Sammlungen stattfinden sollen.

Wieder 7 Kleinviehdiebstähle in 2 Nächten

Nach Zertrümmerung der Vorhängeschlösser wurde in den Nächten zum 6. und 7. November an 7 verschiedenen Stellen eingebrochen. In der Nacht zum 6. wurden gestohlen: Aus einem Stall des Hauses Am Esch 16 vier Kaninchen (3 Wiener und 1 graues Tier) im Werte von 40.— RM, aus dem Stall des Hauses Am Esch 24 zwei graue belgische Riesenkaninchen im Werte von 35.— RM. In der Nacht zum 7. 11. wurden gestohlen: Aus einem Stall an der Hedwigstr. 8 zwei Kaninchen (1 hellgrau, 1 weiß und gelbgefleckt) im Werte von 30.— RM, aus einem Stall des Hauses Frohlinder Straße 13 ein graues Huhn im Werte von 10.— RM, aus einem Stall des Hauses Moltkestraße 18 acht Kaninchen (1 graues belgisches Riesen-, 1 Chinchilla-, 1 weißes und 5 schwarze Kaninchen) im Werte von 50.— bis —60.— RM, aus einem Stall des Hauses Moltkestraße 30 zwei silbergraue Kaninchen im Werte von 15.— RM und aus einem Stall am Hause Kriegerdenkmalstraße 26 ein schwarzes Huhn im Werte von 5.— RM.

Angaben, die zur Ermittlung der Täter führen können und auf Wunsch vertraulich behandelt werden, erbittet die Kriminalpolizei oder jede andere Polizeidienststelle.

Wir verdunkeln heute von 16.45 bis 7.44 Uhr

Die Sonderzuteilungen für Weihnachten

Ein Beweis für die Festigkeit unserer Ernährungsgrundlage

Die Versorgungslage gestattet es, entsprechend der Ankündigung des Reichsmarschalls, dem deutschen Volk zu Weihnachten neben den laufenden Lebensmittelrationen Sonderzuteilungen zu gewähren. Die Mengen der dabei zur Verteilung gelangenden Lebensmittel sind im Reichsanzeiger vom 10. November veröffentlicht worden. Danach erhalten Normalverbraucher und nichtlandwirtschaftliche Selbstversorger (Gruppe B) über 18 Jahre: 500 Gramm Weizenmehl (Type 1050), 200 Gramm Fleisch, 125 Gramm Butter, 62,5 Gramm Käse, 250 Gramm Zucker, 125 Gramm Hülsenfrüchte, 125 Gramm Zuckerwaren, 50 Gramm Bohnenkaffee, 1 halbe Flasche (0.35 Liter) Trinkbranntwein.

Kinder und Jugendliche bis zu 18 Jahren sowie nichtlandwirtschaftliche Selbstversorger (Gr. B) dieser Altersstufe erhalten dieselben Rationen, aber keinen Kaffee und keinen Trinkbranntwein, dafür jedoch 125 Gramm Zuckerwaren mehr als die Normalverbraucher über 18 Jahre.

Landwirtschaftliche Selbstversorger (Gruppe A) über 18 Jahre erhalten: 500 Gramm Weizenmehl (Type 1050), 250 Gramm Zucker, 125 Gramm Zuckerwaren, 50 Gramm Bohnenkaffee, 1 halbe Flasche (0.35 Liter) Trinkbranntwein.

Die Jugendlichen unter den landwirtschaftlichen Selbstversorgern bis zu 18 Jahren erhalten ebenso wie die städtischen Jugendlichen 125 Gramm Zuckerwaren mehr als die landwirtschaftlichen Selbstversorger über 18 Jahre, dafür aber keinen Bohnenkaffee und keinen Trinkbranntwein.

Außerdem erhalten alle Inhaber von Reichseierkarten im Laufe des Dezember 1942 vier bis sechs Eier. Ferner erhalten alle Lang-, Nacht-, Schwer- und Schwerstarbeiter je eine Flasche Wein, und alle Verbraucher über 18 Jahre in den stark luftgefährdeten Gebieten eine ganze Flasche Trinkbranntwein an Stelle der oben vorgesehenen halben Flasche. Ueber die Weinverteilung ergehen besondere reichseinheitliche Bestimmungen; die Abgabe der weiteren halben Flasche Trinkbranntwein wird von den Ernährungsämtern der bedachten Gebiete geregelt.

Die Sonderzuteilungen werden auch allen Versorgungsberechtigten gewährt, die sich in Gemeinschaftsverpflegung (Schutzgliederungen außerhalb der Wehrmacht, Reichsarbeitsdienst, Krankenanstalten usw.) befinden. Wehrmachturlauber, die mindestens eine Woche Urlaub haben, der in die Zeit der 44. Zuteilungsperiode fällt, erhalten ebenfalls die Sonderrationen für Normalverbraucher über 18 Jahre.

Die gleichzeitig erlassenen Durchführungsbestimmungen regeln die Verteilung der Sonderzuweisungen. Es werden besondere Weihnachtssonderkarten ausgegeben, die nach den verschiedenen Verbrauchergruppen als WS 1, WS 2, WS 3 und WS 4 bezeichnet werden. Sie werden zusammen mit den Lebensmittelkarten der 44. Zuteilungsperiode verteilt. Sie bestehen aus einem Stammabschnitt und Einzelabschnitten und sind vom 14. Dezember 1942 bis zum 31. Januar 1943 gültig. Die Einzelabschnitte werden von den Kleinverteilern abgetrennt und sind gemäß den für Einzelabschnitte geltenden allgemeinen Bestimmungen zu behandeln. Für die Versorgungsberechtigten, die sich in Gemeinschaftsverpflegung befinden, stellen die Ernährungsämter den Anstalten oder Lagerleitungen auf der Grundlage von Bedarfsmeldungen Bezugscheine über die je Kopf aufgeführten Mengen aus, wobei natürlich diejenigen Verbraucher unberücksichtigt bleiben, die die Sonderkarten schon vor Aufnahme in die Gemeinschaftsverpflegung erhalten haben. Den Verbrauchern wird empfohlen, die Waren der Sonderzuteilung möglichst bei den Verteilern zu beziehen, bei denen sie ihre regelmäßigen Einkäufe auch sonst tätigen, damit unliebsame Verschiebungen und Störungen der Verteilungsabwicklung vermieden werden.

•

Als der Reichsmarschall in seiner Rede zum Erntedanktag dem deutschen Volk eine Weihnachtsgabe in der Form von Sonderzuteilungen versprach, hatte wohl kaum jemand soviel erwartet, wie nun nach den vorstehenden Mitteilungen ausgegeben werden wird. Die Freude ist darum groß und in sie mischt sich die Anerkennung für das Landvolk, dessen Fleiß dazu beigetragen hat, die Sonderzuteilung zu ermöglichen, aber auch die Anerkennung für die Männer, die den landwirtschaftlichen Osten organisiert haben. Vervielfältigt man die zur Verteilung kommende Menge mit der Kopfzahl des deutschen Volke so wird man auf ganz bedeutende Mengen von Lebensmitteln stoßen, die nun zusätzlich ausgegeben werden. Daß wir dies im vierten Kriegsjahr vermögen mag als ein tatkräftiger Beweis für die Festigkeit unserer Ernährungsgrundlage gelten, deren Enge durch den erkämpften Raum im Osten gesprengt worden ist.

Neues Adreßbuch 1943

Von Zeit zu Zeit wird die Herausgabe eines neuen Adreßbuches notwendig, da sich im Laufe der Zeit mancherlei grundlegende Veränderungen, Umgestaltungen und Verbesserungen innerhalb der Stadt ergeben. Das Adreßbuch als Nachschlagewerk ist ein wertvoller Helfer nicht nur im Wirtschafts-, sondern auch im Privatleben. Es ist darum aus der modernen Zeit auch nicht mehr wegzudenken.

Die letzte Ausgabe des Adreßbuches erfolgte 1939. Die Zeit des Neudruckes ist nunmehr gekommen; es soll im Frühjahr 1943 erscheinen. Die Vorarbeiten sind bereits aufgenommen. Um die Vollständigkeit des Werkes zu gewährleisten, ergeht daher an alle in Frage kommenden Stellen die Bitte, die ihnen zugehenden Ausschnitte schnell und vor allen Dingen berichtigt dem Städtischen Verkehrsamt, Wittener Straße 28, wieder zuzuleiten.

Weihnachts-Paketverkehr

Allen Gewerbetreibenden wird dringend empfohlen, Paketsendungen vor den Weihnachtsfeiertagen bis spätestens 15. Dezember aufzugeben, da die Reichspost ihre Dienststellen angewiesen hat, nach diesem Termin eingelieferte Pakete bis nach Abwicklung des Weihnachtsdienstes zurückzustellen, falls dies zur Verhütung von Stauungen notwendig erscheint.

Mädels gingen in den Arbeitsdienst

Gegen 380 Mädel aus den drei Emscherstädten Castrop-Rauxel, Herne und Wanne-Eickel haben in diesen Tagen ihrer Einberufung zum Reichsarbeitsdienst Folge zu leisten. Die ersten Einrückungen in die Lager sind bereits vor sich gegangen. Diese Mädel befinden sich in Kattenvenne, Burgsteinfurt, Wadersloh, Heessen, Bosenholz, Bühne und Bösingfeld. Weitere Zielstationen liegen in den Bezirken Frankfurt an der Oder und Stettin.

Landjahrmädel kehren zurück

In diesen Tagen kehren die Mädel aus den Landjahrlagern zurück. Sie haben eine Zeit hinter sich, die ihnen im Lager und beim Einsatz beim Bauer viel Freude bereitet hat. Sie haben viel gelernt und eine Zeit verlebt, die ihnen einen großen gesundheitlichen Vorteil gebracht hat. In den letzten Tagen wurden die Landjahrmädel ausgiebig über Fragen der Berufsausbildung beraten.

Versammlung der Kraftverkehrsgewerbler

Für die Angehörigen des Kraftverkehrsgewerbes im Kreis Herne/Castrop-Rauxel findet am morgigen Sonnabend (14. 11.), 19.30 Uhr, in der Wirtschaft Dorlöchter, Herne, Winckestraße 1, eine Betriebsversammlung statt. Es werden sprechen: Beauftragter des Treuhänders der Arbeit Layer, Arbeitsamt Herne, und Kreisfachabteilungswalter Weitz.

„Ich will ein Bergmann werden"

in Castrop-Rauxel

Der an dieser Stelle bereits angekündigte Bergmannsfilm, der unlängst in Bochum die Uraufführung in feierlichem Rahmen erlebte und jetzt die Reise in die Welt mit einer Runde durch das rheinisch-westfälische Industriegebiet antritt, wird am kommenden Sonntag im Saalbau Felling, Adolf-Hitler-Straße, erstmals vorgeführt. Der über alle Gebiete des deutschen Kohlenbergbaus genau und ausführlich unterrichtende Film ist besonders lehrreich und aufschlußreich für die Jugend, die vor der Berufswahl steht, und für deren Eltern.

Regelung zum Bußtag

Der Bußtag, der zu den auf einen Sonntag verlegten Feiertagen gehört, fällt in diesem Jahre auf Sonntag, den 15. November. An ihm sind der Unterhaltung dienende Veranstaltungen verboten.

Eine in diesen Tagen im Reichsgesetzblatt verkündete Verordnung beschränkt diese Bestimmungen ähnlich wie in den früheren Jahren auf die Zeit von 6 bis 14 Uhr. Auf die besonderen Verhältnisse in den luftgefährdeten Gebieten und auf die Tatsache der Wiedereinführung der Normalzeit ist dabei Rücksicht genommen. Im übrigen gelten die erwähnten Bestimmungen über das Verbot der Unterhaltungsveranstaltungen nur für die Teile des Reiches, in denen der Bußtag staatlich anerkannter Feiertag ist.

Schließung der Gaststätten

Der Polizeipräsident in Bochum teilt mit:

Es besteht Veranlassung, die Inhaber von Gaststätten und Beherbergungsbetrieben erneut auf die Bestimmungen der Polizeiverordnung über die Offenhaltung von Gaststätten und Beherbergungsbetrieben aufmerksam zu machen. Nach Ziffer 5 dieser Verordnung sind die Anträge auf Schließung spätestens 2 Wochen vorher einzureichen, da in Ausführung der erforderlichen Prüfung verschiedene Stellen zu hören sind. Im Interesse der Beschleunigung sind die eingehend zu begründenden Anträge daher beim zuständigen Polizeirevier einzureichen.

Aus der Bewegung

NSDAP-Ortsgruppe Mitte

Am heutigen Freitag um 19.30 Uhr im Saale Ehlert Dienstappell der Ortsgruppe Mitte. Es müssen daran teilnehmen: alle Zellen- und Blockleiter, Amtswalter und -walterinnen der NSV und DAF, Führer der Gliederungen und angeschlossenen Verbände und die Betriebsobmänner.

Kreisstabbesprechung der DAF

Eine Kreisstabbesprechung der DAF wird unter Leitung des Kreisobmanns Baum am morgigen Sonnabend (14. 11.), 12 Uhr, im Gebäude der Kreiswaltung Herne, Schulstraße 28, abgehalten.

Aus der Hitler-Jugend

Fähnlein „Dietrich v. Bern" (5/259)

Am Sonnabend (14. 11.) tritt das Fähnlein in gewohnter Ordnung pünktlich um 14.55 Uhr am Marktplatz Ickern an. Um 15 Uhr marschieren die Jungzüge getrennt zu einem nur den Jungzugführern bekannten Ziel ab. Dieser Marsch leitet den Wettstreit um den ersten Platz und damit um den Jungzugwimpel ein.

Fortsetzung der Gau-Pokal-Kämpfe

Am nächsten Sonntag werden die Spiele um den Kriegs-Erinnerungspokal fortgeführt. Für diese 2. Runde wurden durch Auslosung für unseren engeren Bezirk folgende Paarungen festgelegt:

VfB Gerthe — CSV 02
Germania Herne — SC Dahlhausen
Sportfreunde Schwerin — Constantin Herne
TuS Laer — VfB Herne
Herne-Süd — Teutonia Riemke
Blau-Weiß Ickern — Westfalia Bochum
TuS Harpen — Edelstahl Bochum

Das Geheimnis der Caro-Dame

Roman von ROLAND MARWITZ

Copyright by Verlag Knorr & Hirth Kommanditgel., München 1940

30. Fortsetzung

Kurt Voge lächelte ein wenig. Es war ihm nicht ganz klar, welches Interesse denn Lisa haben konnte, wenn es nicht das verwandtschaftliche war.

„Welches?" Für eine Sekunde wandte sie sich ihm zu und der Blick, mit dem sie ihn streifte, war fast zornig. „Welches Interesse? Es gibt nämlich einen Herrn Kurt Voge, der mir nicht ganz gleichgültig ist. Wenn du nachgibst gegen Pablo, so würde das wohl einen ziemlichen Verlust für dich bedeuten, wie? Von deiner Schwester Dörthe ganz zu schweigen."

„Ich denke ja nicht an Nachgeben, Lisa. Ich denke, daß sich ein Ausgleich finden lassen wird. Vielleicht wird sich Vetter Pablo mit einer bescheidenen Summe abfinden lassen, sofern man ihm für später eine weitere Zahlung in Aussicht stellt."

„Das glaube ich nicht. Leute wie dieser Pablo brauchen stets alles Geld, das sie erhalten können. Sie brauchen und verbrauchen es sofort."

„Es handelt sich um dreimalhunderttausend Mark. Die braucht man und verbraucht man nicht auf einmal, Lisa."

Sie wandte sich ihm erneut zu, und nun war sie es, die ein wenig lächelte. Es war ein trauriges Lächeln. „Nein, Kurt", sagte sie, „Männer wie du, nicht. Aber wenn einer ein Spieler ist . . ."

„Ich habe keine Beweise dafür, daß Pablo Marda ein Spieler ist, Lisa."

„Sein Vater war es. Und du willst den größten Teil deines und Dörthes Vermögen einem Menschen hinwerfen, der es bei der nächsten Spielbank oder an einem Pokertisch durchbringt?"

„Vom Vermögen meiner Schwester wollen wir nicht sprechen. Sie ist unschuldig an der ganzen Sache, sie wußte von nichts. Sie dürfen wir nicht schädigen. Es handelt sich hier nur um mich."

„Und wirft die Vogesche Werft soviel ab, daß sie mit Leichtigkeit eine Summe von mehr als einer Viertelmillion entbehren könnte?"

„Es wäre der Ruin, Lisa. Ich müßte morgen liquidieren."

„Um den ‚Recht' zum Siege zu verhelfen!" Lisa Gerwin wandte sich vom Fenster ab, aber ihm schien es, als wende sie auch ihm den Rücken, wie sie jetzt ins Zimmer zurücktrat, achtlos ein paar alte Papiere, die auf dem Teppich lagen, mit dem Fuß zur Seite schiebend.

„Wenn ich Pablo bestimmen kann, sein Vermögen in der Firma zu belassen, so ist ja noch nichts verloren", sagte Kurt beruhigend, aber Lisa hörte, wie gequält seine Worte klangen.

„Jedenfalls wirst du den Wunsch, einmal zu heiraten und einen Sohn zu bekommen, aufgeben müssen, Kurt." Es klang hart, wie sie das sagte, jetzt aber war die Stunde, wo man auch gegen Kurt Voge hart sein mußte.

„Diesen Wunsch habe ich bereits aufgegeben, Lisa."

„So, und seit wann?"

„Seit ich dich wiedersah, Lisa."

Sie wollte etwas erwidern, aber da klopfte es leise an die Tür. Das alte Mädchen, das schon Kurt Voges Mutter durch viele Jahre gedient hatte, stand in der Tür.

„Er ist da", sagte sie mit einer tonlosen Stimme, während sie das Tablett, auf dem eine Karte lag, Kurt Voge hinhielt.

„Ich lasse bitten." Kurt Voge nahm die kleine Visitenkarte und zerriß sie, ohne einen Blick darauf geworfen zu haben, und dann warf er sie auf den Schreibtisch. Es war so weit bis zum Papierkorb, und er war sehr müde, und Unordnung herrschte schon genug. „Lisa, wenn du gehen möchtest. Ich will dir nicht zumuten, diesen Vetter Pablo begrüßen zu müssen."

„Ich werde bei dir bleiben, Kurt. Es ist vielleicht gut, wenn ich bei dir bin."

•

Pablo Marga hatte erwartet, daß man ihn zum Abendessen bitten und nach dem Nachtisch, beim Kaffee, auf das Geschäftliche zu sprechen kommen würde. So pflegte es doch zu sein. Die großen Siege und die großen Niederlagen spielen sich völlig undramatisch ab, zudem erstickt der Zug aus einer Upman leichter den Seufzer, daß man bankerott sei . . . Im Gefühl, hier als Gast und Verwandter zu erscheinen, hatte er auch für Lisa Rosen besorgt. Ein Dutzend langstieliger Rosen. Jetzt lagen sie noch immer drüben auf der Zentralheizung. Lisa Gerwin schien gar nicht daran zu denken, sie ins Wasser stellen zu lassen, so wenig wie sie ihn bat, nun zu Tisch zu kommen. Sie trug ein einfaches Hauskleid und Kurt Voge war in seinem etwas altmodischen, dunkelblauen Anzug, der ihm zuweilen etwas von einem Kapitän gab. Er allein, Pablo, hatte die Form gewahrt, er war im Smoking gekommen, und doch schien es keinerlei Eindruck zu machen.

Das Gespräch schleppte sich dahin. Es war nicht recht ersichtlich, was Kurt Voge vorhatte, der doch gestern durch seinen Zuruf am Gartentor eigentlich schon gezeigt hatte, daß er bereit war, zu kapitulieren. Ja, hier lag auch das alte Dokument auf dem Schreibtisch. Neben vielen anderen. Aus ihm ging doch einwandfrei hervor, daß das Hausgesetz der Murders bestimmte, daß kein Vermögen und keine Mitgift, die eine Murder besaß, vererbt oder in anderer Form vermacht werden durfte. Stets hatte das Geld an den Aeltesten der Familie Murder zurückzufallen. Der Aelteste war er.

„Bist du nun bereit, dies Gesetz anzunehmen oder nicht, Vetter?" fragte Pablo, und er unterdrückte ein leises Gähnen. Alles war an diesem Abend so anders, als er es sich gedacht hatte.

„Unter einer Bedingung, Pablo."

„Die wäre?"

„Daß du die Bestimmungen nicht ausnützest, um mich zu ruinieren. Du mußt die dreihunderttausend noch für einige Jahre in meiner Werft stehen lassen. Forderst du sie in bar, so ist mein Lebenswerk vernichtet."

Pablo versuchte zu lächeln, aber der ernste Blick, mit dem Kurt Voge ihn ansah, ließ kein Lächeln aufkommen. Er blickte schnell zu Lisa hinüber, die etwas abseits saß, aber auch Lisa war ernst. Sehr ernst. Zum Teufel, warum waren die Leute hier so ernst? „Leider kann ich auf diese Bedingung nicht eingehen. Ich brauche mein Geld. Ich brauche es sofort und in bar. Gutgedeckte Schecks nehme ich natürlich auch. Dein Lebenswerk, lieber Kurt, ist nicht das meine. Ich will nicht eine Werft, sondern ich will ein Theater bauen, eventuell zusammen mit einem kleinen Spielkasino. Ich habe größere Pläne als du. Es genügt mir nicht, dafür zu sorgen, daß ein paar Schiffe mehr auf der Ostsee herumschaukeln. Nein, dein Vorschlag ist unannehmbar. Wir könnten nur darüber einig werden, ob du mir anfangs nur die Hälfte, und in einem halben Jahre den Rest auszuzahlen gewillt bist."

„Nein, Pablo, darüber können wir nicht einig werden. In beiden Fällen würde es meinen Ruin bedeuten."

„Du liebst große Worte, Vetter."

„Ich glaube kaum, daß ich es bin, der große Worte liebt. Weder große noch viele, und so bitte ich dich, jetzt zu gehen. Ich lasse es auf jede Klage ankommen."

„Bravo!" Lisa Gerwin hatte die ganze Zeit schweigend gesessen, jetzt vermochte sie es nicht mehr. Sie klatschte in die Hände, und in ihren Augen war ein frohes und sieghaftes Leuchten, es fehlte nicht viel, so hätte sie die Rosen genommen und sie Pablo Marda ins Gesicht geworfen. Sie war aufgesprungen, auch Kurt hatte sich aus seinem tiefen Sessel erhoben, nur Pablo war sitzengeblieben und ein böser und trauriger Zug legte sich um seine Lippen, die denen Sebastian Murders so ähnlich sahen.

„Ich bitte noch um zwei Minuten Aufmerksamkeit", sagte er, nachdem er sich eine neue Zigarette angebrannt hatte. „Du weißt genau, daß ich keine Klage gegen dich führen werde. Das war schon besprochen. Aber niemand wird mich hindern können, eine andere Klage zu erhebn, eine Klage und Anklage gegen deine Mutter, Kurt Voge."

„Nimm nicht den Namen meiner Mutter in den Mund, ich rate es dir!" Kurt Voge drückte die Fäuste auf die Schreibtischkante, die Knöchel waren weiß, man sah, daß es ihn große Mühe kostete, diese Fäuste nicht zum Schlag zu erheben.

„Du zwingst mich dazu!" Pablo war jetzt aufgesprungen, und auch seine Hände waren zu Fäusten geballt. „Ich habe dich sprechen lassen. Fast eine Stunde lang. Jetzt laß mir das Wort und verzeih, wenn es sich nicht vermeiden läßt, daß ich deine Mutter erwähne. Denn sie, sie allein ist schuld daran, daß ich hier wie ein Bettler stehen muß. Ich, der zu fordern hat. Deine Mutter war es, die ihre Mitgift euch vermachte. Obschon sie eine geborene Murder war und die Gesetze ihres Hauses und Namens kannte. Juristisch mag das erlaubt gewesen sein. Aber ich weiß anderes von ihr, was auch juristisch bestimmt nicht erlaubt war. Ich glaube, es gibt ein Vergehen, das man Begünstigung nennt. Ich glaube, es gibt ein anderes, das Urkundenfälschung genannt wird, und ein drittes, das man Betrug nennt. Du kannst mich ja jetzt niederschlagen, wenn das dein einziges Argument ist, aber du wirst dadurch nicht aus der Welt schaffen, daß ich deine Mutter jederzeit der Begünstigung, der Urkundenfälschung und des Betruges zeihen kann."

Fortsetzung folgt.

Wichtig für Eiserne Sparer

Der Reichsfinanzminister gibt in einem Erlaß Anweisungen für die Durchführung der neuen Verordnung über das Eiserne Sparen. Ein Eiserner Sparer, der ab 1. Januar 1943 einen anderen, insbesondere höheren Festbetrag sparen will, muß dem Arbeitgeber rechtzeitig eine neue Sparerklärung abgeben. Viele Sparer haben in ihrer Sparerklärung für den Fall, daß sie Mehrarbeit leisten, die erhöhten Festbeträge von 39 RM monatlich angegeben. Diese Erklärungen verlieren am 31. Dezember ihre Wirkung. Die Sparerklärung bleibt jedoch hinsichtlich des angegebenen Grundbetrages von 13 oder 26 RM monatlich bzw. entsprechenden Wochen- oder Tagesbeträgen wirksam, wenn sie nicht rechtzeitig gekündigt, widerrufen oder durch eine Sparerklärung mit einem anderen sparfähigen Festbetrag ersetzt worden ist. Wenn der Arbeitslohn nach Arbeitsstunden oder Arbeitstagen berechnet wird, kann künftig in der Regel nur der arbeitstägliche Festbetrag angegeben werden. Die bereits laufenden Sparerklärungen von solchen Arbeitern, in denen der wöchentliche Festbetrag angegeben ist, brauchen jedoch nicht geändert zu werden. Als sparfähige Weihnachts- und Neujahrszuwendungen gelten auch weiterhin Zuwendungen in Geld, die in der Zeit vom 15. November bis 15. Januar gewährt werden. Soweit ein Arbeitnehmer im Laufe des Kalenderjahres 1942 von mehreren einmaligen Zuwendungen aus dem gleichen Arbeitsverhältnis bereits insgesamt mehr als 1000 Reichsmark Eisern gespart hat, bleibt es dabei. Ein solcher Arbeitnehmer kann jedoch von weiteren Zuwendungen im Kalenderjahr 1942 nicht mehr Eisern sparen.

Mieterschutz für Kriegerwitwen

Zu Beginn des Krieges wurde der Mieterschutz auch auf Untermietverhältnisse ausgedehnt, bei möblierten Zimmern unter der Voraussetzung, daß der Untermieter darin mit seiner Familie eine selbständige Wirtschaft oder einen eigenen Haushalt führt. Das Berliner Amtsgericht hatte nun eine Kriegerwitwe, die ein möbliertes Zimmer mit Küchenbenutzung bewohnt, auf Verlangen des Hauptmieters zur Räumung verurteilt, weil sie nach dem Tode des Ehemannes in dem untergemieteten Zimmer „keinen eigenen Haushalt mit ihrer Familie" mehr führt.

Das Landgericht Berlin hat in einer beachtenswerten Entscheidung dieses Urteil aufgehoben. In den Gründen heißt es u. a., daß es zwar dem geschriebenen Recht und den Buchstaben des Gesetzes entspreche, über diesen stünden aber die Grundgesetze der völkischen Lebensordnung und das gesunde Volksempfinden. Danach dürfe eine Kriegerwitwe durch den Heldentod ihres Mannes nicht rechtlich schlechter gestellt werden und müsse den Mieterschutz, den sie zu seinen Lebzeiten gehabt habe, weiterbehalten.

Fernsprechanschluß für Schwerkriegsbeschädigte

Nach einer Anordnung des Reichspostministers vom 1. Mai d. Js. können für Schwerkriegsbeschädigte Fernsprechanschlüsse hergestellt werden, wenn diese nach der Entlassung aus dem Wehrdienst die Gründung einer neuen Existenz erleichtern. Es ist in solchen Fällen nicht erforderlich, daß die Anschlüsse als wehrwirtschaftlich wichtig anzusehen sind. Die Schwerbeschädigten müssen die Bescheinigung einer Wehrmachtdienststelle über die Notwendigkeit des Anschlusses und über die Art und den Grad der Kriegsdienstbeschädigung beibringen. Bei Kriegsblinden wird auf die Vorlage der vorerwähnten Bescheinigung verzichtet, wenn die Mitgliedschaft in der NSKOV., Fachgruppe erblindeter Krieger, besteht und der Antrag von dieser gestellt wird.

Wenn Anschluß-Organe oder Leitungen fehlen, so werden die Anmeldungen den Anträgen von besonderer Wichtigkeit gleichgestellt. Es können also andere nicht kriegswichtige Anschlüsse zur Gewinnung der Amtsanruforgane, Amtsleitungen und Apparate durch Kündigung freigemacht werden.

Auch Gemüse läßt sich einlagern

Jeder Haushalt kann sich für die gemüsearme Jahreszeit einen Vorrat schaffen, wenn es nur richtig angefangen wird.

Weißkohl, Rotkohl, Wirsing, Möhren, Sellerie, Schwarzwurzeln, Rote Rüben und Porree eignen sich gut für diese Vorratswirtschaft. Die Kohlsorten werden mit dem Strunk geerntet und die Wurzeln abgeschnitten. Die Kohlköpfe hängt man entweder einzeln an ein durch den Raum gespanntes Seil am Strunk auf oder steckt die Strünke zwischen die Latten einer Kohlleiter. Die Kohlköpfe dürfen sich nicht berühren. Geplatzte Kohlköpfe kann man nicht überwintern, von den gesunden Köpfen sind etwa faulige Außenblätter vorher zu entfernen. Man kann die Kohlköpfe auch mit den Strünken in feuchten Sand stellen. Die Wurzelgemüse werden am besten im Sandeinschlag aufbewahrt. Sellerie „pflanzen" wir in ein Sandbeet ein und haben so auch noch lange Zeit frisches Grün für Suppen zur Hand. Möhren packt man rund in eine Sandpyramide ein, mit den Herzblättchen oder abgeschnittenen Krautenden nach außen. Genau so behandelt man Schwarzwurzeln und Porree. Rote Rüben bedeckt man ganz mit Sand. Der Sand muß von Zeit zu Zeit angefeuchtet werden, damit die Wurzelgemüse im Laufe des Winters nicht einschrumpfen. In keinem Fall sollen sich die Gemüse im Einschlag berühren. Für den baldigen Verbrauch kann man Wurzelgemüse auch in ganz trockenen Sand packen, da ja die Schrumpfungsgefahr dann nicht besteht.

Der Vorratsraum zum Aufbewahren des Gemüses muß kühl, aber frostfrei und gut zu lüften sein.

17jähriger Brandstifter verurteilt

Beckum. Vor der Strafkammer in Münster hatte sich der 17jährige Holländer Andreanus Hermsen wegen Brandstiftung zu verantworten. Auf dem Hofe eines Pächters in Vellern war am 15. Juni eine Scheune eingeäschert worden und am 26. Juni auf dem Boden des Wohnhauses ein Brand ausgebrochen, den Hermsen, der sich als Brandwache gemeldet, noch von neuem angefacht hatte. Hermsen bestritt ganz entschieden, mit dem ersteren Brand in Verbindung zu sein, gab jedoch zu, den Brand des zweiten Falles angelegt zu haben. Das Urteil lautete wegen versuchter Brandstiftung auf einem Bauernhofe auf ein Jahr Gefängnis.

Vom eigenen Wagen tödlich überfahren

Hopsten. Ein Bauer aus dem benachbarten Uffeln wollte von einem hiesigen Bauernhofe mit seinem Wagen einen Dämpfapparat abholen. Dabei scheuten die Pferde. Der Bauer kam zu Fall, die Räder gingen ihm über den Kopf und brachten ihm so schwere Verletzungen bei, daß er kurze Zeit später starb.

Neue Grundlage für Wohnungsvermietung

Kinderreiche und Familien von Kriegsversehrten und Kriegerhinterbliebenen bevorrechtigt

Zu der Anordnung des Reichsmarschalls als Beauftragter für den Vierjahresplan über die Vermietung freiwerdender Wohnungen sind jetzt die Ausführungsbestimmungen ergangen, die im „Reichsarbeitsblatt" mitgeteilt und erläutert werden. Damit ist eine neue Grundlage für Wohnungsvermietungen in Deutschland geschaffen worden. Die Verordnung des Reichsmarschalls soll am 31. Oktober 1945 außer Kraft treten.

Die Ausführungsanweisungen bringen vor allem eine Musteranordnung, die von den einzelnen Gemeinden erlassen werden kann. Darin wird bestimmt, daß freiwerdende Wohnungen oder Neubauwohnungen, die bezugsfertig werden, an kinderreiche Familien oder Familien von Kriegsversehrten und Kriegerhinterbliebenen zu vermieten sind. Als kinderreich gilt eine Familie, in deren häuslicher Gemeinschaft mindestens vier Kinder unter 18 Jahren leben. Doch kann die Gemeinde bestimmen, daß auch bereits eine Familie mit drei Kindern als kinderreich gilt. Adoptiv- und Pflegekinder zählen mit. Den kinderreichen Familien stehen Familien von Kriegsversehrten der Stufen II und III mit einem und mehr Kindern sowie von Kriegerhinterbliebenen mit mindestens zwei Kindern gleich. Die Pflicht zur Vermietung an die bevorrechtigten Gruppen gilt jedoch nur für einen gewissen Prozentsatz der freiwerdenden Wohnungen. Die Zahl bestimmt jeweils die Gemeinde unter Berücksichtigung der örtlichen Wohnungslage. Soweit die danach erforderliche Zahl von Wohnungen von Bevorrechtigten bewohnt wird, kann der Vermieter weitere freiwerdende Wohnungen an andere Wohnungsuchende vermieten. Die Anordnung gilt nicht für Wohnungen in Häusern mit einer oder zwei Wohnungen, ferner nicht für Wohnungen mit nur einem Zimmer oder einem Zimmer und Küche. Eine weitere Ausnahme ist insbesondere auch für Werkwohnungen vorgesehen. Soweit eine Wohnung unter die Anordnung fällt, hat der Vermieter sie binnen 2 Wochen bei der Gemeinde anzumelden. Diese Frist beginnt bei vermieteten Räumen mit dem Tage der Kündigung oder der Beendigung des Mietverhältnisses, bei Neubauten mit der baupolizeilichen Gebrauchsabnahme.

Der Vermieter hat grundsätzlich das Recht, aus dem Kreise der in Betracht kommenden Familien von Kinderreichen, Kriegsversehrten oder Kriegerhinterbliebenen sich einen Mieter auszusuchen. Wenn er innerhalb von zwei Wochen nach Anmeldung die Wohnung noch nicht vermietete, hat er dies der Gemeinde unverzüglich zu melden. Benennt die Gemeinde innerhalb von zwei Wochen nach dieser Anzeige dem Vermieter nicht drei Familien, so gilt die Wohnung als freigegeben. Da Familien mit fünf und mehr Kindern häufig nur schwer eine Wohnung finden, kann die Gemeinde für eine derartige Familie vom Vermieter den Abschluß eines Mietvertrages verlangen und notfalls einen Zwangsmietvertrag festsetzen. Die Musteranordnung bietet auch die Möglichkeit, Wohnungen für andere dringliche Unterbringung von Familien zu sichern. Wohnungstausch ist beim Wohnungsamt zu melden, das aber die Wohnung zugunsten des Tauschmieters freizugeben hat.

Verträge, die gegen die Musteranordnung abgeschlossen werden, sind nichtig. Eine so vermietete Wohnung kann mit polizeilichem Zwang geräumt werden. Wer eine Wohnung entgegen der Anordnung vermietet oder mietet, kann zur Zahlung eines Geldbetrages bis zu 5000 Mark herangezogen werden, der dann zur Verbilligung von Neubauwohnungen für Bevorrechtigte benutzt wird. Auch drohen Geld- oder Haftstrafe, wenn die Anmeldung einer freiwerdenden Wohnung unterlassen wird. Zur Berücksichtigung einer besonderen örtlichen Notlage können die einzelnen Gemeinden noch weitergehende Vorschriften erlassen.

Weiße Indianer am oberen Missouri

Nachkommen eingewanderter Normannen? / Der „Expeditionsbericht" auf dem Steinblock

An der Tatsache, daß schon fünf Jahrhunderte vor Christoph Kolumbus Normannen die Küsten des amerikanischen Festlandes entdeckten und betraten, kann heute wohl kein Zweifel mehr bestehen. Es geht daher jetzt nur mehr darum, die Spuren, welche diese germanischen Seefahrer hinterließen, wieder freizulegen und zu prüfen. Verhältnismäßig wenig bekannt ist in diesem Zusammenhang, daß noch um die Mitte des 19. Jahrhunderts Nachkommen im Mittelalter eingewanderter Normannen in Nordamerika lebten. Es handelte sich um den berühmten Indianerstamm der Mandanen, der zu dem großen Volk der Dakota oder „Sieben Ratfeuer" gehörte und am oberen Missouri anzutreffen war. Seine Mitglieder führten ein seßhaftes Leben und wohnten in halbkugelförmigen, aus Erde und Holz ausgeführten Bauten. Ihre Feste und religiösen Gebräuche zeigten unverkennbare Anklänge an die altgermanische Vorstellungswelt im Norden Europas. Am auffallendsten aber mußte die Tatsache erscheinen, daß etwa 20 vH. dieser seltsamen Indianer aus hellhäutigen Menschen mit blauen Augen und blonden Haaren bestand.

Hiervon konnte sich schon 1738 als erster europäischer Forschungsreisender der Marquis de la Verandrye überzeugen. Später waren es dann neben anderen Männern der Prinz Maximilian von Wied und der Maler George Catlin, die sich über die nordischen Rassenmerkmale der Mandanen den Kopf zerbrachen. Ersterer bereiste, begleitet von hervorragenden Malern, in den Jahren 1832—34 die Vereinigten Staaten bis zum oberen Missouri. Catlin aber, der ursprünglich Advokat war, fühlte sich von einer Gesandtschaft der Siouxindianer so beeindruckt, daß er 1832 sich unter die Rothäute Nordamerikas bis zum fernen Nordwesten begab, von wo er erst 1840 nach dem Osten zurückkehrte. Dieser Maler traf in zwei Dörfern am oberen Missouri noch gegen tausend echte Mandanen an. Doch bald nach seinem Besuch wurde dieses Völkchen durch eine furchtbare Blatternepidemie fast völlig hinweggerafft. Die wenigen Ueberlebenden gingen in den umwohnenden Stämmen auf. Catlins Aufzeichnungen und Indianerbilder, die in einer eigenen Galerie des Nationalmuseums zu Washington eine Heimstätte fanden, bildeten fortan neben denen seiner Vorgänger die einzigen Erinnerungen an die Mandanen.

In ihrem Siedlungsgebiet fand man später im Boden zahlreiche Gerätschaften und Waffen unzweifelhaft germanisch-nordischer Herkunft aus dem Mittelalter auf. Hierdurch wurde die Annahme noch verstärkt, daß es sich bei den Mandanen um die Nachkommen eingewanderter Normannen handelte, die sich mit Indianern vermischt hatten. Die letzten Zweifel auf diesem Gebiet wurden beseitigt, als im Jahre 1898 der schwedische Forscher Olsson einen zentnerschweren Steinblock entdeckte, auf dem dreißig Nordländer 1362 in altschwedischer Runenschrift einen regelrechten, kurzen „Expeditionsbericht" hinterlassen hatten. Man wurde hierdurch davon überzeugt, daß die Normannen vom frühen Mittelalter an nicht nur die Küsten des amerikanischen Kontinents betraten und erforschten, sondern vor der Landung Christoph Kolumbus' sogar bis in den nördlichen Mittelwesten der Vereinigten Staaten vorstießen.

Wußten Sie schon . . .

. . . daß die Nebelhöhle südlich von Reutlingen, die durch Hauffs „Lichtenstein" bekannt geworden und 188 Meter lang ist, die größte Tropfsteinhöhle der Schwäbischen Alb ist?

. . . daß die seltsamen Näpfchensteine, meist Findlingsblöcke mit künstlich eingearbeiteten, muldenförmigen Vertiefungen, die über ganz Europa verbreitet sind, wahrscheinlich einst mit der Verehrung des germanischen Himmelsgottes zusammenhängen?

. . . daß Narzissus nicht nur eine altgriechische Sagengestalt und ein einflußreicher Athlet genannt wurde, der den Kaiser Commodus erdrosselte?

. . . daß sich schon in der Skagerrakschlacht die Panzersprenggranate, eine stählerne Sprenggranate mit Vergrößerungszünder, hervorragend bewährt hat?

. . . daß bei den Panzerechsen das Herz am besten unter allen Kriechtieren entwickelt ist?

. . . daß Paul Nipkow, der Vorkämpfer des Fernsehens, ursprünglich Ingenieur im Eisenbahnsicherungswesen war?

. . . daß Oberbootsmann der erste Bootsmann eines Kriegsschiffes im Range eines Oberfeldwebels genannt wird?

. . . daß die südamerikanischen Waldindianer ihre Tabakrollen beim Genuß mit besonderen „Rauchgabeln" halten?

. . . daß der Pilatus in der Schweiz nach dem Geist des römischen Prokurators benannt wurde, der angeblich auf seinem Gipfel spuken sollte?

Rauh, aber herzlich!

Anekdoten von berühmten Feldmarschällen

Der alte Wrangel liebte es, den Damen Artigkeiten zu sagen, trotzdem hielt er aber auch mit Kritik nicht zurück. Bei einer Hoffestlichkeit bewunderte er einmal gebührend die tiefausgeschnittene Robe einer Dame, meinte dann aber am Schluß: „Man bloß, mein Töchterchen, es ist doch etwas zu kurz dein Kleid." Verwundert sah die Dame an ihrem langen Kleid herab und fragte schließlich betroffen: „Meinen Sie, Exzellenz, aber ich kann es nicht finden, und außerdem hat es die bei Hofe vorgeschriebene Länge."

Wrangel nickte: „Det mag schon stimmen, meine Tochter, ick meine ja man ooch oben."

*

Blücher traf während des Feldzuges einen reitenden Feldgeistlichen und rief ihm zu: „Herr Pastor, es heißt doch in der Bibel: gehet hin in alle Welt, und nicht ‚reitet'!"

Der Geistliche war schlagfertig und antwortete: „Halten zu Gnaden, Exzellenz, aber im Grundtext steht: Seht zu, wie ihr fortkommt!"

*

Im Februar 1814 bei Chartres traf ein Schuß den Fuß des Feldmarschalls Blücher. Sein Adjutant brachte ihn aus der Gefahrenzone zu einem Arzt. Dieser stellte bei der Untersuchung fest, daß nur der Stiefel, nicht aber der Fuß getroffen war.

„Schlimm", seufzte Blücher, „denn wir haben zum Unglück mehr Doktoren bei uns als Schuster."

---

†

Gott der Allmächtige nahm Mittwoch morgen 7.30 Uhr meinen lieben Mann, unseren guten Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater, Schwager, Onkel und Vetter

Johann Nowicki

zu sich in sein himmlisches Reich. Ruhig und ergeben, nach einem christlichen Lebenswandel, gestärkt durch den Empfang der hl. Sterbesakramente, wurde der liebe Verstorbene im Alter von 79½ Jahren durch einen sanften Tod erlöst.

Um ein stilles Gebet bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen

Castrop-Rauxel 1 (Biesenkamp 32), Holland, Bromberg und Wilna, den 11. November 1942

Die Beerdigung findet statt am Sonntag, dem 15. 11., nachmittags 4 Uhr, vom kath. Krankenhaus aus. Das feierliche Seelenamt ist am Montagmorgen 8.10 Uhr in der St.-Lambertus-Pfarrkirche.

Sollte jemand aus Versehen keine Nachricht erhalten haben, so diene diese als solche.

Gut erhaltener (629

Kinderwagen

zu kaufen gesucht. Von wem, sagt der Stadtanzeiger.

Bist Du Mitglied der NSV?

Gloria-Theater
Männer müssen so sein
Für Jugendliche nicht zugelassen

Europa-Theater
Spiel im Sommerwind
Jugend nur in d. 1. Vorst. zugel.

Gloria-Theater **Europa-Theater**

Aus besonderen Gründen müssen wir unsere Anfangszeiten wie folgt verlegen:
Kassenöffnung zirka gegen 2.00 Uhr
1. Vorst. zirka 3.00 Uhr, 2. Vorst. zirka 5.00 Uhr

Die Kurbel

13. bis einschließlich 19. November

Und wieder erleben Sie das Schicksal eines großen Genies, eines Mannes, dessen Können in dem Buche der Kunst mit großen goldenen Lettern verzeichnet ist.

Andreas Schlüter



Dargestellt von dem unvergleichlichen Schauspieler

Heinrich George

Er ist umgeben von einem Stabe Spitzenschauspieler, die Deutschland überhaupt aufweisen kann: Olga Tschechowa, Dorothea Wieck, Trude Hesterberg, Eduard von Winterstein, Christian Kayßler, Paul Westermeier, Max Gülstorff u. a. m.

Jugendliche ab 14 Jahren nur in der ersten Vorstellung zugelassen!

Beachten Sie bitte unsere neuen Anfangszeiten!

Werktags: 4.15 und 7.00 Uhr
Karten ab zirka 3.45 und 6.00 Uhr
Sonntags: 2.00, 4.30, 7.10 Uhr

Vorverkauf für die 2. und 3. Sonntagsvorstellung bereits ab Freitag an der Kasse der „Kurbel".

Zu sofort oder später (401

2- bis 3-Zimm.-Wohng.

mit Gas zu mieten gesucht. Am liebsten Stadtmitte. Angebote unt. Nr. 2316 an den Stadtanzeiger.

Für die Altstadt suchen wir zum sofortigen Eintritt eine zuverl.

Zeitungsbotin

Stadtanzeiger
für Castrop-Rauxel u. Umgebung

Sauberes

Mädchen oder Putzfrau

für einige Stunden vormittags gesucht. Von wem, sagt der Stadtanzeiger.

Halb- oder ¾-Tag-Mädchen

sofort gesucht. (711

Von wem, sagt der Stadtanzeiger.

Gloria zur Schuhpflege

Suche für meinen gepfl. Haushalt zuverl. (711

Hausgehilfin

für ¾ Tage. Näheres sagt der Stadtanzeiger.

Verkäuferin!

Kriegerfrau, 28 Jahre alt, perfekt in Fleisch- u. Wurstverkauf, sucht Beschäftigung; evtl. für Freitags und Samstags zur Aushilfe. Zuschriften unter Nr. 2315 an den Stadtanzeiger. (628

Junges Mädchen oder Frau

für unsere Filiale Wittener Straße für leichte Beschäftigung gesucht.

Zu melden: (545

Färberei Carl Stute
Kaiser-Friedrich-Straße.

Miet-Verträge

stets zu haben im

Stadtanzeiger

Weckuhr in der Waschküche?

Wozu? · Nun, es ist sehr praktisch, den Wecker mit in die Waschküche zu nehmen. Dann können Sie genau darauf achten, daß DALLI-Bleichsoda eine knappe halbe Stunde im Wasser wirkt, ehe Sie die Waschpulver hineingeben. Die genaue Einhaltung der Enthärtungszeit ist dringend erforderlich.

DALLI

hilft durch guten Rat!

Probieren

geht über Studieren. Also probieren Sie es endlich mal mit einer kleinen Anzeige im Stadtanzeiger, sie bringt Ihnen was Sie suchen.

Der Stadtanzeiger erscheint wöchentlich 6mal Wochenbezugspreis 50 Pfg. Postbezugspreis 2 RM. monatlich. Druck u. Verlag A. Ft. C. Th. Kartenberg, Herne. Hauptschriftl. Willi Franke A. Ft. Wehrmacht. Verantwortl. für Politik, Kunst u. Wissenschaft i. V. Otto Pohle, Mannes-Tickel, verantwortl. für die örtl. vorkommenden u. provinziellen Mitteilungen Fr. Jos. Bruns, Castrop-Rauxel S.-Nr. 2151 Castrop. — Anzeigenpreis 1 mm hoch und 22 mm breit 4 Pfg. Nachlaß nach den vom W. d. P. M. herausgegeb. Richtlinien. 3. Ft. gilt Preisliste Nr. 1. Alle Bilder, soweit nicht anders angegeben, Scherl.